

DIE GESELLSCHAFT DER ZEITZERSTÖRUNG

Ich nenne die Gesellschaft, in der wir leben, die heutige westliche Gesellschaft, eine Gesellschaft der Zeitzerstörung.

Dies scheint paradox. Handelt es sich doch um die Gesellschaft, die im Zuge ihrer Entwicklung die notwendige Arbeitszeit für die Herstellung fast aller Güter enorm verkürzt hat und immer noch weiter verkürzt; die die Zeitersparnis und Beschleunigung auf allen Gebieten auf ihr Banner geschrieben hat; eine Gesellschaft, in der die durchschnittliche Lebenserwartung der Menschen in früher ungeahntem Ausmaß gestiegen ist und weiter steigt; eine Gesellschaft, in der die Zeit, die einst zur Erholung von schwerer Arbeit, zur Beschaffung und Zubereitung der Lebensmittel, für die Arbeit im Haushalt aufgewandt werden musste, sich vergleichsweise auf ein Minimum reduziert hat. Zudem sind die westlichen Länder seit Jahrzehnten von massenhaftem Sterben in Epidemien, Kriegen, großen Katastrophen verschont geblieben. Durch die Fortschritte der Produktivität der Arbeit, der Wissenschaft und der Technik können sich die Menschen dieser Gesellschaft eines insgesamt viel größeren Ausmaßes von Freizeit im Verhältnis zur Arbeitszeit und einer viel längeren Lebenszeit erfreuen als in allen früheren Gesellschaften. Das Potential an frei verfügbarer Zeit wird in den kommenden Jahrzehnten durch die weitere Automatisierung der Industrie und die erst beginnende Automatisierung vieler Dienstleistungen noch einmal gewaltig anwachsen.

Ich spreche hier nicht von der Zeit im objektiven Sinn noch von der subjektiven Zeiterfahrung, sondern von der jeweils bestimmten Lebenszeit der Individuen, die zwar in Form gleichmäßig verfließender linearer Zeit gemessen werden kann, aber eben nur als diese Individuen in ihrem Lebensprozess Wirklichkeit hat. Was der Gesellschaft heute an Zeit zur Verausgabung in den verschiedenen Sphären menschlicher Betätigung zur Verfügung steht, ist die gegenwärtige Summe dieser Lebenszeiten.

Zeit an sich kann nicht zerstört werden. Sie vergeht ohne unser Zutun, und wir vergehen mit ihr. Sie ist ein unzerstörbarer Zerstörer. Was ich mit Zeiterstörung meine, kann sich nur auf die Enteignung, Verschleuderung, falsche Besetzung und Verteilung von Lebenszeiten beziehen. Und von ihr im Ernst zu sprechen, ist erst dann sinnvoll, wenn ein Potential freier Zeit zur Verfügung steht oder stünde, das nicht nur einer Minderheit, die von der Mühe notwendiger Arbeit befreit ist, sondern der großen Mehrheit den selbstbestimmten Gebrauch dieses Potentials erlaubt oder erlauben könnte.

In der Ära der industriellen Revolution waren die arbeitenden Menschen durch schwere Arbeit und einen langen Arbeitstag, durch Erschöpfung und frühen Tod fast ihrer ganzen Lebenszeit enteignet. Daneben lebten große Teile der Gesellschaft unter einem behaglicheren Zeitregiment. Die Intellektuellen, die sich mit der Arbeiterbewegung verbunden hatten, hofften, dass die Verkürzung des Arbeitstags, die vermehrte Freizeit, die Ausbildung politischer und kultureller Fähigkeiten ermöglichen werde, durch die das Proletariat zur Führung der ganzen Gesellschaft befähigt sein würde. „Denn von der Zeit hängt es ab, ob die Gesell-

schaft die Zeit hat, sich menschlich auszugestalten.“
(Karl Marx)

Die menschenfreundlichen und revolutionären Hoffnungen, die an den Gewinn freier Zeit durch den Fortschritt der Produktivkräfte und den Kampf um Arbeitszeitverkürzung geknüpft waren, können wir nicht mehr ganz teilen. Das Potential an freier Zeit ist den Menschen auf andere, dem klassischen Kapitalismus des 19. Jahrhunderts unbekanntere Weise enteignet worden; und diese Enteignung betrifft noch weit größere Teile der Gesellschaft und hat die Individuen selbst zu ihren Aktivisten gemacht.

Kultur- und gesellschaftskritisch ist das Thema seit den Vierzigerjahren des 20. Jahrhunderts unter verschiedenen Aspekten behandelt worden. Ich erwähne nur David Riesmans „Einsame Masse“, Th. W. Adornos Analysen der Kulturindustrie, Herbert Marcuses „Der eindimensionale Mensch“. Die Kulturindustrie des 20. Jahrhunderts, Film, Fernsehen, Musical usw., hat die bürgerliche Kultur des 19. Jahrhunderts überlagert und verdrängt durch ihre Produkte, die eher Zeitvertreib und Zerstreung denn den Erwerb von Bildung und autonomer Orientierung bezwecken. „Sie vertreibt die Zeit, sie vertreibt sie nicht“ – um ein prophetisches Wort Karl Kraus' zu zitieren. Zugleich hat der enorm angewachsene Ausstoß an neuen, industriell gefertigten Konsumgütern die Hoffnungen und Erwartungen der Individuen auf einen durch den Erwerb und die Konsumtion von immer mehr Waren repräsentierten Lebensstandard ausgerichtet. Die Menschen – also der „außengeleitete Charakter“ Riesmans, der „eindimensionale Mensch“ Marcuses – haben sich durch die falsche Freiheit der Wahl zwischen verschiedenen Unterhaltungs- und Konsumangeboten

verführen lassen: Sie erleben als Freiheit, was in Wirklichkeit vollkommener Konformismus ist, und unterwerfen sich letzten Endes selbstlos den Interessen der Kapitalverwertung (nämlich das in den Waren geronnene Kapital wieder zu verflüssigen, d.h. in Geldware zu verwandeln). In den arbeitenden Massen kann die kritische Theorie der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts weder Subjekte ihrer eigenen noch jener allgemeinen menschlichen Emanzipation erkennen, die sich Marx vom Proletariat erhofft hatte.

Für mich bleibt die entscheidende Frage die nach der Zeit, die die Menschen zur Verfügung haben, und wie sie mit ihr umgehen oder – in den bestehenden Verhältnissen – umgehen können.

Ich beschreibe im Folgenden die Liquidierung frei verfügbarer Lebenszeit für Zwecke, die der freien Entfaltung der Individualität, ihrer Bedürfnisse, Genüsse und Beziehungen und damit auch der Entwicklung – sagen wir einmal – freundlicher gesellschaftlicher Verhältnisse entgegenstehen. Zweitens die Tendenz zur Verengung der als Jetzt erlebten Zeit zu einem schmalen Spalt, der Gegenwart als Ort der Erfahrung, des Nach- und Vorausdenkens keinen Platz mehr gibt. Ein Arbeitsleben zudem, das für den Arbeitenden im Wegarbeiten des Gegenstandes von sich selbst, in der Erledigung der Arbeitsaufgabe besteht, schließt die Situation des Gegenwärtigseins per se aus; die Struktur eines solchen Arbeitens kann sich auf die freie Zeit übertragen – und tut es in der Tat, wie zu zeigen sein wird. Schließlich wäre die Fehlallokation von verfügbarer Zeit im Leben der Individuen und im Rahmen der Gesellschaft in ihrer Gesamtheit zu erörtern.

Ich verstehe Zeitzerstörung in den angesprochenen Formen als wesentliche Tendenz heutiger westlicher Gesellschaften und als einen wichtigen Aspekt ökonomischer, kultureller und politischer Hegemonie. Eine Tendenz muss die Gesellschaft nicht total bestimmen, Gegentendenzen sind möglich. Zeitzerstörung ist keine unumstößliche Gegebenheit, nicht das SEIN der Gesellschaft. In jeder Jetztzeit steht erneut das Potential freier Zeit zur Disposition, jede Jetztzeit kann durch Denken und Handeln der Menschen zu einer die Vergangenheit reflektierenden zukunfts-offenen Gegenwart werden. Die Freiheit dazu kann sich der Einzelne unter günstigen psychischen und materiellen Bedingungen nehmen; für die Masse der Individuen wäre dies eine revolutionäre Agenda.

Die Menschen werden sich dem Regime der Gesellschaft der Zeitzerstörung weder dadurch entziehen können, dass sie sich ganz für sich davon abwenden, noch durch die wohlmeinenden Erziehungsbemühungen aufgeklärter Zeitgenossen. Es bedarf sowohl einer Änderung der Umstände wie einer Selbstveränderung der Menschen in ihrem eigenen Verhältnis zu ihrer Lebenszeit, die sie sich zugleich verschwenderisch vertreiben und angstbesessen auszufüllen und zu verlängern suchen.¹

1 In der dritten „These ad Feuerbach“ schreibt Marx: „das Zusammenfallen des Änderns der Umstände und der menschlichen Tätigkeit oder Selbstveränderung kann nur als revolutionäre Praxis gefasst und rationell verstanden werden.“ Weder entspricht jeder politische Umsturz diesem Anspruch, noch ist „revolutionäre Praxis“ mit dem Kampf um politische Machtergreifung identisch.